

Turmfalke und Schleiereule überwachen und fördern

Mit einem Artenförderungsprojekt und integriertem Populationsmonitoring werden die Bestände von Turmfalke und Schleiereule speziell überwacht und gefördert. Im Einsatz sind viele Freiwillige unter fachkundiger Anleitung durch die Schweizerische Vogelwarte.

Die Schleiereule und der Turmfalke waren im Schweizer Mittelland zu Beginn der 1960er-Jahre noch wesentlich häufiger als heute. Auf den Roten Listen von 2001 und 2010 wurden beide Arten als potenziell gefährdet ausgewiesen. Der Rückgang dieser beiden typischen Vogelarten des Kulturlandes wird in erster Linie auf das ungenügende und schlecht erreichbare Nahrungsangebot aufgrund der intensivierten landwirtschaftlichen Nutzung sowie auf das Fehlen geeigneter Brutplätze zurückgeführt. Um diesem Abwärtstrend entgegen zu wirken, begannen ehrenamtliche Gruppen schon früh Nistkästen für die beiden Arten zur Verfügung zu stellen. Zudem wurden in vielen Regionen Projekte mit Landwirten realisiert, um mehr Buntbrachen und extensiv genutzten Wiesen als ökologische Ausgleichsflächen zu schaffen, welche die Dichte von Kleinsäugern und Grossinsekten und somit das Nahrungsangebot erhöhen.

Seit 2002 koordiniert die Schweizerische Vogelwarte diese Förderbemühungen im Artenförderungsprojekt «Turmfalke/Schleiereule». Da in den meisten Projektregionen schon über viele Jahre Jung- und gelegentlich auch Altvögel von Freiwilligen beringt wurden, bot sich zudem die Chance, diese Aktivitäten für ein integriertes Populationsmonitoring der beiden Arten zu nutzen. Hierbei sollen die kritischen Phasen im Lebenszyklus dieser zwei Kulturland-Vogelarten erkannt werden (z.B. Bruterfolg und Winterüberlebensrate), um wesentliche Fragen zur Populationsdynamik zu beantworten, die für den Artenschutz von grosser Bedeutung sind.

Heute betreuen ehrenamtliche Mitarbeitende in zahlreichen Einzelprojekten in der ganzen Schweiz über 3472 Nistkästen für die beiden Arten, führen jährliche Kontrollen der Nistkastenbesetzung und des Bruterfolgs durch und beringen,



Abb. 1: Turmfalkenweibchen auf ihrem Nest in einem speziell für die Art zur Verfügung gestellten Nistkasten.



Abb. 2: Junge Schleiereulen schlüpfen typischerweise mit einigen Tagen Abstand, wodurch Nestlinge derselben Brut unterschiedlich alt sind.

wo immer möglich, Jung- und Altvögel. Die gesammelten Daten dienen einerseits der Erfolgskontrolle der bisher umgesetzten Artenförderungsmaßnahmen für diese beiden Arten, andererseits liefern sie wertvolle Informationen zu Brutbiologie, Überlebensraten und Migration, welche helfen, die Popula-

tionsdynamik von Turmfalke und Schleiereule besser zu verstehen.

Die Daten der vergangenen 14 Jahre zeigen, dass die Artenförderungsmaßnahmen für den Turmfalke zu einer Zunahme der Bestände in den meisten Projektregionen geführt haben (Abb. 3). Bei der Schleiereule sind die Schwankun-

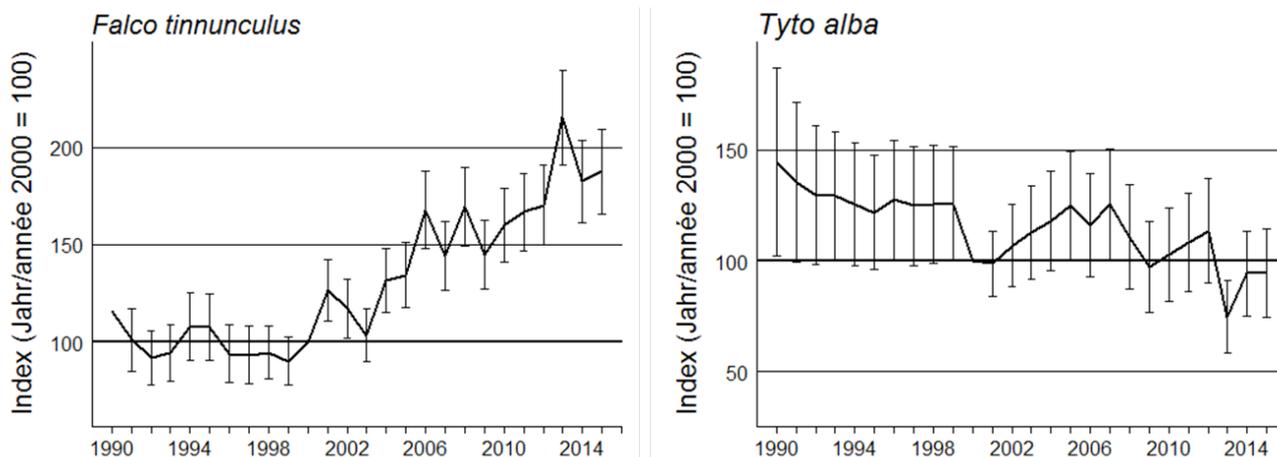


Abb. 3: Nationaler Brutbestandsindex des Turmfalken (links) und der Schleiereule (rechts) für die Jahre 1990-2015, in den auch die Daten des koordinierten Populationsmonitorings einfließen.

gen der Bestandszahlen wesentlich stärker ausgeprägt als beim Turmfalken, da sowohl die Anzahl Brutten, die Gelegegrösse, als auch das Überleben im Winter stärker von den Witterungsbedingungen abhängen. Dies führte bei der Schleiereule in manchen Regionen in der Periode 2002–2015 zum temporären Verschwinden. Glücklicherweise kann sie, dank der hohen Reproduktion in guten Jahren und ihrer ausgeprägten Wanderfreudigkeit, einst verlassene Gebiete meist schnell wieder besiedeln.

Auch im Kanton Luzern engagieren sich seit Beginn des Projektes ehrenamtliche Gruppen für Turmfalke und Schleiereule. Über 160 Nistkästen werden offiziell für das koordinierte Projekt im Kanton betreut (Abb. 4). Die Förderbemühungen haben auch hier für den Turmfalken zu einer Zunahme der Bestände geführt. Die Schleiereule hingegen ist trotz Förderbemühungen regelrecht eingebrochen. Vor allem die strengen, schneereichen Winter 2008/2009 und 2012/2013 liessen der Mäusejägerin in der Innerschweiz keine Chance (Abb. 5). Trotzdem die Anzahl der Schleiereulenbruten im Kanton Luzern zurzeit sehr gering ist, bleibt die Hoffnung, dass die zahlreichen Nistkästen bald von einwandernden Vögeln aus anderen Landesteilen wieder besiedelt werden.

Stephanie Michler
Schweizerische Vogelwarte

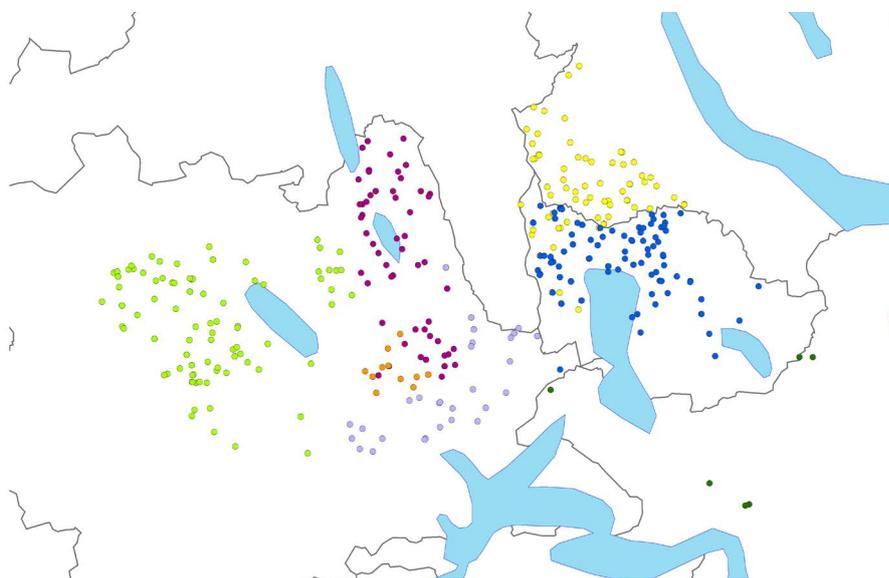


Abb. 4: Nistkastenstandorte der beteiligten Projekte (unterschiedliche Farben) des koordinierten Artenförderprojektes für Turmfalke und Schleiereule im Kanton Luzern und der Umgebung.

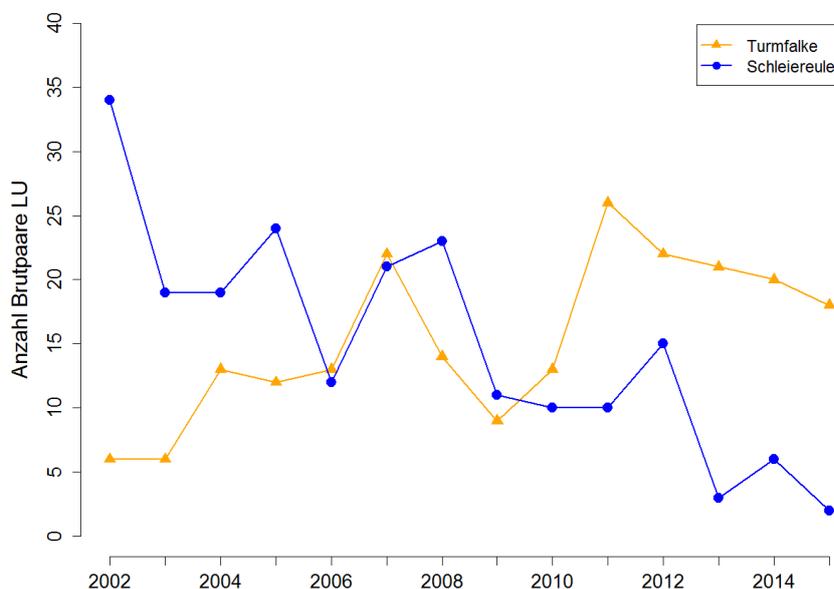


Abb. 5: Entwicklung der Anzahl Brutpaare in den Förderprojekten für Turmfalke (orange) und Schleiereule (blau) im Kanton Luzern.